



Internet- Lexikon

Von

Detlef Jürgen Brauner
Robert Raible-Besten
Martin M. Weigert

R. Oldenbourg Verlag München Wien

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

Brauner, Detlef Jürgen:

**Internet-Lexikon / von Detlef Jürgen Brauner ; Robert Raible-Besten ;
Martin M. Weigert. - München ; Wien : Oldenbourg, 1997**

ISBN 3-486-24170-2

© 1997 R. Oldenbourg Verlag

Rosenheimer Straße 145, D-81671 München

Telefon: (089) 45051-0, Internet: <http://www.oldenbourg.de>

Das Werk einschließlich aller Abbildungen ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen.

Gedruckt auf säure- und chlorfreiem Papier

Gesamtherstellung: R. Oldenbourg Graphische Betriebe GmbH, München

ISBN 3-486-24170-2

INHALTSVERZEICHNIS

Einführung	VII
Das Internet	VII
Der Internet-Zugang	XI
Das Lexikon	XV
Benutzerhinweise	XVII
Lexikon	1

EINFÜHRUNG

DAS INTERNET

Verbindet man mehrere Computer so, daß sie untereinander beliebig Daten austauschen können, erhält man ein Computernetzwerk. Verbindet man nun mehrere solcher Netzwerke miteinander so, daß jeder Computer in jedem Netzwerk mit jedem anderen Computer in allen angeschlossenen Netzwerken Daten austauschen kann, erhält man ein sogenanntes *internetwork* oder kurz *internet* – und das größte aller *internets* ist das weltumspannende Internet.

Das hier so einfach beschriebene Internet hat inzwischen eine knapp dreißigjährige Entwicklungsgeschichte hinter sich und verbindet 1997 über vierhunderttausend Netze mit über zehn Millionen Rechnern. Bezieht man die über sogenannte Online-Dienste mit dem Internet wenigstens hin und wieder verbundenen Teilnehmer mit in die Zahl der Internet-Benutzer ein, so können bislang mehr als fünfzig Millionen Menschen weltweit miteinander über das Internet kommunizieren, aus dem Internet Informationen aller Art abrufen oder über das Internet Informationen verbreiten.

Die ersten Anfänge des Internets gehen auf ein 1965 begonnenes Forschungsprojekt zurück, das die Vernetzung von Computern zum Thema hatte und vom Verteidigungsministerium der USA unterstützt wurde. Die ARPA (*Advanced Research Projects Agency*), eine Abteilung des Verteidigungsministeriums, war nicht nur an der Vernetzung von Computern überhaupt interessiert, sondern wollte vor allem möglichst ausfallsichere Netzstrukturen und -Techniken entwickeln haben – der Verlust eines einzelnen Rechners oder einer Fernverbindung innerhalb eines militärisch genutzten Netzwerks mit weit auseinanderliegenden Computern sollte keinesfalls dazu führen können, das gesamte Netz lahmzulegen. 1969 wurden im Rahmen des ARPANET-Projekts die ersten vier Rechner miteinander verbunden, und 1982 wurde nicht nur der Begriff eines *internet* allgemein eingeführt, sondern auch der bis heute im Internet verwendete Datenübertragungsstandard (TCP/IP).

Da das Internet kein einzelnes, von einer einzigen Institution eingerichtetes oder betriebenes Netz ist, sondern ein freiwilliger Verbund aus den unterschiedlichsten und über die ganze Welt verteilten Netzen, entsprechen auch die Weiterentwicklung, Einrichtung, Verwaltung und Finanzierung des Internet diesem Verbund-Gedanken. Jedermann kann Vorschläge hinsichtlich neuer Standards einreichen, solche Vorschläge werden diskutiert und gegebenenfalls auf freiwilliger Basis angenommen. Alle Standards sind öffentlich, sie können sogenannten RFC-Dokumenten entnommen und zur Entwicklung eigener Hard- oder Software-Lösungen verwendet werden. Die Übernahme eines Standards bzw. die Implementierung einer neuen Hard- oder Softwarelösung erfolgt ebenfalls nach freier Entscheidung der einzelnen Netzbetreiber oder Teilnehmer – die grundlegenden Bedingungen für eine Teilnahme am Internet (TCP/IP-Unterstützung und eine individuelle IP-Adresse) müssen erfüllt sein, alle weiteren Entscheidungen bleiben freigestellt. Als Anlaufstellen für die Einreichung von Vorschlägen oder für die Internet-

Anmeldung neuer Teilnehmer bzw. Netze fungieren regionale Interessengemeinschaften oder die Dachorganisation aller Internet-Interessengemeinschaften, die *Internet Society* (ISOC), sowie deren jeweilige Unterabteilungen (etwa die IETF, die *Internet Engineering Task Force*). Die Finanzierung von Internet-Einrichtungen erfolgt durch die einzelnen Netze – jedes mit dem Internet verbundene Netz trägt die Netz-intern für das Internet entstehenden Kosten selbst. Da solche Netze häufig Verbindungen zwischen Universitäten oder sonstigen öffentlichen Einrichtungen sind, wird ein nicht unwesentlicher Teil der Internet-Kosten öffentlich finanziert.

Die Aufbau- und Arbeitsprinzipien des Internets sind bis heute im Kern gleichgeblieben: kleinere Netzwerke werden zu größeren Netzen verbunden, die wiederum zu einem globalen Netzwerk zusammengeschlossen werden. Die Voraussetzung für die Kommunikation der in all diesen hierarchisch verbundenen Netzen zusammengefaßten Computer bilden, neben der Verkabelung und sonstigen "physikalischen" Bestandteilen eines Netzwerks, ein einheitliches Adressierungs-Schema und ein einheitliches Übertragungsprotokoll. Über das Adressierungs-Schema wird jedem Computer eine einmalige und eindeutige Adresse (die sogenannte IP-Adresse) zugewiesen, so daß er gezielt angesprochen werden kann. Das Übertragungsprotokoll ist ein Standard, der die Codierung und Formattierung von Daten und die Art der Übertragung regelt – im Internet sind hierfür das *Internet Protokoll* (IP) und das *Transmission Control Protokoll* zuständig.

Die Kommunikation im Internet erfolgt über sogenannte Datagramme, die vom Absender ins Netz eingegeben und dort so lange von Station zu Station weitergereicht werden, bis sie beim Empfänger ankommen. Datagramme sind Datenpakete, also kurze Blöcke von Daten, die mit einer Absender- und Empfängeradresse und diversen Steuerinformationen versehen werden. Eine Station im Netz, die ein solches Datenpaket erhält, kann anhand der Empfängerangabe die Weiterleitung des Datenpakets veranlassen oder anhand der Absenderadresse eine Rückmeldung an den Absender senden. Die Stationen oder „Netzknotten“ sind untereinander vollständig gleichberechtigt und in der Regel mit mehreren anderen Knotten verbunden; die Entscheidung über die weitere Route eines eintreffenden Datenpaketes wird vor Ort vom jeweiligen Knotten getroffen – steht eine direkte Verbindung in Richtung des Empfängers nicht zur Verfügung, kann der Knotten die Pakete auch über eine sonstige Verbindung weiterleiten. Dieser automatische Umleitungsmechanismus stellt sicher, daß das Internet auch dann funktioniert, wenn einzelne lokale Ausfälle auftreten. Die Empfängerstation setzt die Daten aus den einzelnen Paketen schließlich wieder in der richtigen Reihenfolge zusammen, so daß der Empfänger die Daten auch wieder in der ursprünglichen Form vorliegen hat.

Die Übertragung von Daten oder sonstige Möglichkeiten der Internet-Nutzung (etwa die Fernsteuerung eines Rechners) werden im Internet über sogenannte Dienste geregelt. Ein solcher Internet-Dienst besteht in der Regel aus mindestens zwei Komponenten: einem Client und einem Server, worunter jeweils sowohl Programme als auch Rechner verstanden werden können. Der Client sendet Daten (Nachrichten, Anfragen, Kommandos usw.) an den Server, der sie dann entsprechend beantwortet und die weiteren Abläufe veranlaßt (Datenbanken abfragt, Daten an den Client oder einen anderen Empfänger weiterleitet usw.). Zu den be-

kanntesten Diensten im Internet zählen der E-Mail-Dienst, über den elektronische Nachrichten weitergeleitet bzw. empfangen werden können, und der File-Transfer-Dienst (FTP), der das Kopieren von Dateien von einem Rechner zum andern ermöglicht. Eine ganz besondere Bedeutung nicht nur für die Benutzer, sondern auch für die Entwicklung des Internets, hat indes jener Internet-Dienst, der unter dem Namen *World Wide Web* so bekannt wurde, daß heute häufig gleich das ganze Internet mit ihm gleichgesetzt wird.

Das Internet umfaßte ursprünglich nur militärisch und akademisch genutzte Rechner und Netzwerke, und erst allmählich wurden auch vereinzelt Hobby-Netzwerke, Firmennetze oder kommerziell betriebene Netze integriert – den eigentlichen Impuls für eine geradezu explosionsartige Ausbreitung erhielt das Netz erst durch die Entwicklung des *World Wide Web*. Der meist mit „WWW“, „W3“ oder „Web“ abgekürzte Internet-Dienst wurde am Europäischen Kernforschungszentrum (CERN) entwickelt und bietet seit 1992 den bislang wohl einfachsten und zugleich unterhaltsamsten Zugang zu allen möglichen Informationsquellen im Internet: er gestattet es, einfach per Mausklick von Information zu Information zu „surfen“, wobei sämtliche multimedialen Fähigkeiten moderner Computersysteme genutzt werden können – die im Web angebotenen Informationen bestehen nicht (nur) aus dröge dastehenden Texten, sondern sind untereinander querverbunden und setzen sich auch aus Grafiken, Videos, Musik oder virtuellen dreidimensionalen Objekten zusammen.

DER INTERNET-ZUGANG

Das Internet kann überaus vielfältig genutzt werden – in dem ursprünglich nur als Verbindung von Universitäten, Forschungseinrichtungen und militärischen Stützpunkten entwickelten Kommunikationsnetz rücken zunehmend private und geschäftliche Nutzungsmöglichkeiten in den Vordergrund.

Für private Nutzer stellt sich das Internet u. a. als weltweites Kommunikationsmedium, virtuelles Freizeit-, Banken- oder Einkaufszentrum, globale Bibliothek, elektronischer Treffpunkt, kostenlose Quelle für Software, Bilder, Videos oder Musik oder einfach nur als Gelegenheit zur Freizeitgestaltung nach Surfer-Art dar. Viele der Leistungen im Internet (E-Mail, Internet-Telefon, News-Ticker, Shareware-Bezug usw.) sind schneller, einfacher handzuhaben und vielfach auch deutlich preiswerter als vergleichbare Leistungen, die auf herkömmliche Weise angeboten werden.

Für Unternehmen kann die Präsenz im Internet u. a. Ergänzungen zu herkömmlichen Vertriebswegen, Gelegenheiten zur Kostensenkung, Möglichkeiten zur Erweiterung des Absatz- oder Beschaffungsmarktes, Unabhängigkeit von Standortnachteilen und Verbesserung der Kunden- oder Lieferantenbeziehungen schaffen. Die geschäftliche Nutzung des Internets als einer Plattform für die Kommunikation und Darstellung nach außen wird ergänzt durch etliche Möglichkeiten, auch unternehmensinterne Abläufe via Internet zu vereinfachen, auszuweiten oder hinsichtlich der Kosten zu verbessern (Außendienst-Login, unternehmensinterne Kommunikation via E-Mail oder Video-Konferenz, Fernsteuerung von Produktionsprozessen usw.).

Der Aufwand für die Ausrüstung, die man für einen privaten Zugang zum Internet benötigt, hält sich in überschaubaren Grenzen: mit Computer, Modem und Telefon kann man die Verbindung zu einem Internet-Host und damit zum Internet herstellen. Generell läßt sich ein Zugang über nahezu jede Ausstattung (etwa Uralt-PC, 2400 Baud-Modem und Analog-Telefonanschluß) verwirklichen – sofern man alle Möglichkeiten des Internet (insbesondere die Multimedia-Angebote) nutzen möchte, sollte die Ausrüstung allerdings dem jeweils aktuellen Stand der Technik halbwegs entsprechen (1997 wäre ein PC mit Pentium-Prozessortechnik und OS/2 oder Windows-Betriebssystem, ein Modem ab V.32-Technik aufwärts oder eine ISDN-Karte und entsprechender Telefonanschluß ein solcher „Stand der Technik“).

Für Studenten oder Universitätsangehörige steht meist das Rechenzentrum der Universität als kostenlos zu nutzendes Tor zum Internet zur Verfügung; bei der für die Zuweisung eines Internet-Accounts erforderlichen Anmeldung kann man sich gleich über weitere Details (Zugangsdaten, Software etc.) informieren. Auch Firmen mit eigenen Internet-Anschluß bieten ihren Mitarbeitern bisweilen die Möglichkeit, über den Firmenrechner einen kostengünstigen privaten Telefonzugang zum Internet zu schaffen – die zuständige EDV-Abteilung erteilt ggf. entsprechende Auskünfte bzw. führt die Anmeldung durch.

Stehen beide Möglichkeiten nicht zur Verfügung, muß einer der großen Online-Dienste oder ein regionaler Internet-Provider als Tor zum Internet dienen. Bei der Auswahl des passenden Providers sind sinnvollerweise mehrere Punkte abzuklären, u. a.:

- Telefonkosten – ist eine Einwahl zum Ortstarif möglich? Gegebenenfalls: Kann auch auf Reisen (Inland/Ausland) günstig eingewählt werden?
- Providergebühren – welche Grundgebühren, zeitabhängigen oder mengenabhängigen Gebühren werden erhoben, welcher Tarif entspricht der zu erwartenden Nutzung am ehesten?
- Übertragungsgeschwindigkeit – welche Einwahlmöglichkeit (analog/ISDN) und welche Übertragungsgeschwindigkeit stehen zur Verfügung, wie weit entspricht das Angebot der eigenen Ausrüstung (Modem-Geschwindigkeit)?
- Zugangsart – wird ein voller Internet-Zugang geboten, oder nur eingeschränkte Leistung (E-Mail, HTTP)? Ist ein Proxy-Server im Angebot, oder ist der Internet-Zugang überhaupt nur über Proxy möglich?
- Homepage – ist das Einrichten einer privaten Homepage möglich?
- Zugangssoftware – welche Software ist erforderlich, wird sie vom Provider kostenlos zur Verfügung gestellt, läßt sie sich ggf. erweitern bzw. austauschen?
- Mehrwert – handelt es sich um einen reinen Internet-Zugang, oder werden spezielle Internet-Dienstleistungen geboten, bzw. sind die vom Online-Dienst angebotenen Leistungen erforderlich/sinnvoll/gewünscht? Welche zusätzlichen Kosten sind für diese zusätzlichen Leistungen zu erwarten?
- Unterstützung – welche Hilfestellungen, Hotlines etc. werden angeboten?
- Kündigung – innerhalb welcher Frist ist eine Kündigung möglich?

Um zukünftigen Privat-Kunden eine Entscheidung zu erleichtern, bieten viele Provider kostenlose, zeitlich limitierte Schnupper-Zugänge an. Wurde noch kein Modem angeschafft oder ist noch nicht einmal ein Computer vorhanden, läßt sich auch in Internet-Cafés oder über die in vielen Kaufhäusern aufgestellten Internet-PCs ein erster Eindruck über die Möglichkeiten des Internet gewinnen. Schließlich kann auch ein Blick in einschlägige Fachzeitschriften die Entscheidung erleichtern: Preis-/Leistungs-Vergleiche und regelmäßig durchgeführte Tests hinsichtlich der Zugangsqualität und Übertragungsgeschwindigkeit lichten den Dschungel aus Tarifen, Leistungen und Zusatzleistungen, in dem sich nicht nur Neulinge zu verlieren drohen.

Eine geschäftliche Nutzung des Internets sollte zweckmäßigerweise mit sonstigen unternehmerischen Strategien und betrieblichen Abläufen koordiniert sein. Die bei der Planung eines Internet-Zugangs bzw. einer Internet-Präsenz auftauchenden Fragestellungen sind daher in der Regel etwas komplex und sollten im Zweifel von Fachleuten sowohl richtig gestellt als auch umfassend geklärt werden. Generell lassen sich zwei Einsatzgebiete bzw. Präsenz-Stufen unterscheiden: das Internet soll nur die Basis für Produkt- oder Imagewerbung und eventuell Nachrichtenübermittlung liefern, oder es soll für weitere Leistungen (Bestellung, Vertrieb, Regelung innerbetrieblicher Abläufe usw.) genutzt werden.

Bereits für die bloße Internet-Präsenz von Unternehmen reichen eine eigene WebPage und der Anschluß an einen E-Mail-Service nur bedingt aus, eine echte Internet-Adresse wirkt schon wesentlich professioneller und kommt daher auch dem Anspruch auf eine positive Image-Wirkung der Präsentation besser entgegen. Man erhält eine solche eigene Adresse (etwa: www.MeineFirma.de) auch ohne größeren Aufwand einfach durch die Anmietung eines sogenannten „virtuellen Servers“ bei einem Provider, der gegebenenfalls auch gerne Dienstleistungen wie die Gestaltung von WebPages und die Entgegennahme und Weiterleitung von E-Mails oder Bestellungen übernimmt. Derartige Dienstleistungen werden meist im Rahmen kostengünstiger Standard-Business-Accounts angeboten, wobei der Zugang zum „eigenen“ Server wie bei einem Privat-Zugang über eine einfache Ausstattung und die Telefonleitung erfolgt. Weiterreichende Leistungen erfordern hingegen meist individuelle Absprachen mit einem Provider und größere Vorbereitungen, gegebenenfalls ist auch der Direkt-Anschluß des Firmenrechners an das Internet erforderlich.

DAS LEXIKON

Das Internet stellt sich dem Anfänger zunächst immer als eine ganz eigenartige virtuelle und reale Welt für sich dar, in der spezielle Sitten und Bräuche herrschen und eine Sprache gesprochen wird, die offenbar nur Einheimischen (falls überhaupt) verständlich ist. Da das Internet lange Zeit eine vorwiegend amerikanische Einrichtung war und die Globalisierung des Nets dazu geführt hat, daß selbst normale Unterhaltungen zwischen beliebigen Internet-Teilnehmern häufig in Englisch geführt werden, erscheint es völlig natürlich, daß auch nahezu alle Fachbegriffe zum Thema Internet Fachbegriffe in englischer Sprache sind. Von der allgemein im EDV-Bereich grassierenden Abkürzungsmanie und Akronymbegeisterung ist auch das Internet nicht verschont geblieben – oft hat man es daher gar nicht mit vielleicht gerade noch halbwegs verständlichen Fachbegriffen, sondern bloß noch mit völlig kryptisch erscheinenden Abkürzungen zu tun.

Da das Internet jedoch in Wirklichkeit gar keine in sich geschlossene Welt ist, sondern ganz im Gegenteil noch Welten in sich einschließt und zugleich eine Brücke zwischen vielen Außenwelten bildet, ist beim Umgang mit dem Internet auch noch Wissen aus Bereichen gefordert, die ihrerseits eigene Fachsprachen entwickelt haben – Standard-Begriffe aus der EDV oder der Informatik, fernmeldetechnisches Fachvokabular, Hacker-Jargon oder Chat-Slang gilt es daher ebenso zu meistern wie die Terminologie internationaler Standardisierungsgremien oder das vuBehiAFBInv der Deutschen Telekom.

Das vorliegende Lexikon bietet dem Anfänger ebenso wie dem Internet-Methusalem die Übersetzung und Erklärung der wichtigsten Begriffe aus dem Internet und aus den mit dem Internet in Verbindung stehenden Bereichen. Rund 4400 Stichworte wurden übersetzt, expandiert und erklärt, und wo es sinnvoll erschien, wurde auch gleich die passende Web-Adresse angegeben. Dennoch kann ein Lexikon, das sich mit so vielen und so dynamischen Bereichen befaßt, niemals ganz vollständig sein – Ergänzungsvorschläge sind daher jederzeit willkommen.

*Detlef Jürgen Brauner
Robert Raible-Besten
Martin M. Weigert*

BENUTZERHINWEISE

Alle Stichworte sind in alphabetischer Reihenfolge geordnet. Umlaute sind in Selbstlaut mit angehängtem e aufgelöst. Einfache und zusammengesetzte Begriffe sind nach der bloßen Buchstabenfolge eingeordnet, wobei verschiedene Schreibweisen (als ein Wort geschrieben, mit Bindestrich oder mit Leerstelle) gleichrangig behandelt werden.

In Stichworten enthaltene Begriffe, die im Lexikon abgehandelt werden, sind durch einen Verweis Pfeil „→“ hervorgehoben. Er erscheint jeweils nur einmal innerhalb eines Stichwortes bzw. Stichwortaufsatzes.

Begriffe aus der englischen Sprache sind *kursiv* hervorgehoben.

A

- ♦ Ampère, Maß für Stromstärke;
- ♦ *amplifier*, Verstärker;
- ♦ Angström, alte Maßbezeichnung für die Licht-Wellenlänge;
- ♦ *area*, Bereich.

A:

Laufwerk A, Diskettenlaufwerk.

A3/A4/A5

gebräuchliche Papierformate nach DIN:
 A3: 297 mm x 420 mm;
 A4: 210 mm x 297 mm;
 A5: 148 mm x 210 mm.

AA

- ♦ *absolute address*, → absolute Adresse (im Unterschied zu einer relativen Adresse);
- ♦ *auto answer*, automatische Antwort (→ Antwortmodus);
- ♦ Arbeitsamt;
- ♦ Auswärtiges Amt.

aaa

against all risks, gegen jede Gefahr.

AAAI

American Association for Artificial Intelligence.

AAAS

American Association for the Advancement of Science.

AAE

automatic answering equipment, Anrufbeantworter, in Deutschland ist die Abkürzung → TAE gebräuchlich.

aaanf

as a matter of fact, Tatsache ist ...

AARN

Australian Academic Research Network.

AAT

average access time, durchschnittliche → Zugriffszeit.

AAUI

Apple Attachment Unit Interface, eine → Ethernet-Schnittstelle für Apple-Computer.

AAVD

automatic alternate voice/data, automatische Umschaltung zwischen Stimm- und Datenübertragung; → AVD.

ABA

American Bankers Association.

Abbild

meist dt. für *image* oder *map*; eine Datei, die zu bestimmten Zwecken (etwa Sicherung, schnellerer Datenzugriff) als Duplikat einer Originaldatei angelegt wurde.

abbr oder abbrev

abbreviation, Abkürzung.

Abbruchbedingung

Bedingung, die den Abbruch eines Programms oder Programmteils (etwa Schleife) oder einer Datenübertragung festlegt.

ABBS

Apple Bulletin Board System.

ABC

- ♦ *Atanasoff-Berry Computer*, erster Röhren-Rechner;
- ♦ *Automated Book Catalog*, automatisierter Buchkatalog in Büchereien.

A.B.C. oder ABC

American Broadcasting Company.

ABCS

Advanced Business Computer Systems.

ABD

automatic baudrate detection, automatische Erkennung der → Baudrate bei der Datenübertragung, spezielle Funktion eines Modems bzw. eines Datenübertragungsprogramms.

abecedarian

abecelich geordnet, alphabetisch sortiert.

ABEND

- ♦ *abnormal end (of task)*, unnormaler bzw. unvorhergesehener Abbruch eines Programms oder einer Datenübertragung;
- ♦ auch als Verb (*toabend*) für das absichtliche Herbeiführen eines solchen Abbruchs verwendet.

Abfragesprache

→ Datenbank-Abfragesprache.

abgehender Ruf

→ *call request*.

ABL

Automatic Btx Language, Programmiersprache zur Automatisierung von Btx-Abläufen.

Ablaufdiagramm

symbolische Darstellung des Ablaufs eines Programmes.

ABM

asynchronous balanced mode, Betriebsart im Rahmen des → HDLC-Protokolls.

Abmeldung

log off, Prozedur zur korrekten Beendigung eines Programms oder einer Datenübertragung.

abort

Abbruch eines Programmes oder einer Datenübertragung (anstelle einer korrekten Beendigung).

abort of dialing

→ AOD, Abbruch des Wahlvorgangs (bei Modems).

ABS

- ♦ *absent subscriber*, Teilnehmer nicht anwesend;
- ♦ *absolute*, absolut;
- ♦ *Apple Business Systems*.

Abschlußwiderstand

in Netzwerken zur Vermeidung von Signalreflexionen erforderlicher Abschluß eines Kabel-Endes. Vgl. → NT.

absent

abwesend, fehlend.

absent minded

zerstreut, geistesabwesend, nicht bei der Sache.

absent subscriber

→ ABS, Teilnehmer nicht anwesend.

Absolute Adresse bzw. Adressierung

präzise und vollständige Angabe der Stelle, an der sich die gewünschten Daten (im Hauptspeicher, oder auch in einer Dateistruktur bzw. in einem Netzwerk) befinden, im Unterschied zur → relativen Adressierung, bei der erst ab einer aktuellen (bzw. erinnerten) Startposition aus adressiert wird.

abstract

Kurzbeschreibung, Zusammenfassung (eines größeren Textes).

abstract syntax

- ♦ Standard zur Beschreibung von Datenstrukturen unabhängig von Hard- oder Softwaregegebenheiten;
- ♦ auch verwendet als Bezeichnung für die Struktur von gegebenen Daten, die einem solchen Standard entsprechen.

Abstract Syntax Notation One

→ ASN.1

Absturz

- ♦ irregulärer Programm- bzw. Rechnerzustand, der nur durch Neustart des Rechners überwunden werden kann und nicht selten mit Datenverlusten verbunden ist;
- ♦ bisweilen auch Bezeichnung für Unterbrechung einer Datenübertragungsstrecke (abgestürzte Leitung).

ABT

- ♦ *abort*, Abbruch, Ende;
- ♦ *abort timer*, Zeitschaltung für Abbruch;
- ♦ *answer-back tone*, Antwortsignal.

A/B-Terminaladapter

→ ISDN-Terminaladapter.

A/B-Wandler

→ Analog/Digital-Wandler, →ISDN-Terminaladapter.

abwärtskompatibel

→ kompatibel.

AC

- ♦ *access control*, Zugriffskontrolle;
- ♦ *access cycle*, Zugriffszyklus;
- ♦ *adaptive control*, anpassungsfähige Steuerung;
- ♦ *alternating current*, (häufig auch als → A.C. abgekürzt) Wechselstrom;
- ♦ *Alternative Carrier*, Telekom-Ausdruck für die „Mitbewerber“ auf dem Telekommunikationsmarkt;
- ♦ *analog computer*, Analogrechner;
- ♦ *automatic computer*, automatische Rechenanlage.

A.C.

alternating current, Wechselstrom.

ACAU

automatic calling and answering unit, computergesteuerte Fernsprechvermittlungseinheit.

ACC

- ♦ *accumulator*, Akkumulator, zentrales Rechenregister (bei Prozessoren);
- ♦ *audio communications controller*, Tonübertragungs-Controller;
- ♦ *area communication controller*, Datenvermittlungsrechner, der innerhalb eines bestimmten Gebietes die Kommunikation zwischen einzelnen Teilnehmern oder auch zwischen ganzen Netzen bewerkstelligt.

accelerator card

auch *accelerator board*, oder eingedeutscht Akzeleratorkarte; Steckkarte mit speziellem Prozessor zur Beschleunigung bestimmter Abläufe, meist Grafikkarte, die auf spezielle Anwendungen (etwa → Windows) optimiert wurde und daher den Bildaufbau beschleunigt vornimmt.

acceptable use policy

→ AUP.

access

(selten abgekürzt ACS)

- ♦ der Zugang zu einem Rechner bzw. einem Netz, speziell im Sinn: der Aufbau einer DFÜ-Verbindung;
- ♦ allgemein der Zugriff (auf einen Speicherbereich, ein Speichermedium, einen speziellen Rechner oder Dienst);
- ♦ Produktname eines relationalen Datenbankprogramms.

access code

Zugriffscode, Paßwort.

access control

Zugriffskontrolle, Zugriffssteuerung.

access control list

→ ACL.

access cycle

Zugriffszyklus.

access duration

Zugriffsdauer.

access key

Zugriffscode, Paßwort.

access method

Zugriffsmethode, Zugriffsverfahren.

access mode

Zugriffsart, Zugriffsverfahren.

access path

Zugriffspfad.

access privileges

Zugriffsberechtigung (auf Daten oder Dienste).

access protocol

Zugriffsprotokoll, Sammelbegriff für in Netzwerken verwendete → Protokolle.

access provider

Internet access provider, → IAP.

access right

Zugriffsrecht, das Auskunftsrecht Betroffener bezüglich personenbezogener Daten (in Deutschland durch das → Bundesdatenschutzgesetz festgelegt), nicht zu verwechseln mit der → Zugriffsberechtigung (*access privileges*).

access supervision

Zugriffskontrolle nach dem → Bundesdatenschutzgesetz.

accesstime

→ Zugriffszeit.

account

- ♦ Konto; Guthaben; Rechnung;
- ♦ Benutzer-Konto, der Zugang bzw. die Zugangsberechtigung zu einem Computer, Netzwerk oder einem speziellen Dienst, üblicherweise bestehend aus dem Benutzernamen (→ User-ID) und einem → Paßwort (wird bei der → Login-Prozedur abgefragt);
- ♦ Bezeichnung für den Zugangstyp oder die Zugriffsberechtigungs-Stufe beim Zugang zu einem Host oder Online-Dienst (etwa *private account*, *business account* oder *shell account*).

accounting

- ♦ Abrechnung; Buchung;
- ♦ in Netzwerken auch geschützter Bereich eines Nutzers (oder mehrerer Nutzer gemeinsam), auf den andere Benutzer keinen Zugriff haben.

accounting informations

Buchungsunterlagen, alle für die Abrechnung eines Kontos (bei Online-Diensten: eines Benutzer-Kontos) erforderlichen Angaben (etwa Verbindungszeit, Nutzung bestimmter Dienste usw.).

AC/DC(-converter)

alternating current/direct current, Wechselstrom/Gleichstrom (-Transformator).

ACE

- ♦ *Advanced Computing Environment*, („Fortschrittliche Rechnerumgebung“) Zusammenschluß verschiedener Hardware-Hersteller (SCO);
- ♦ *American Council on Education*;
- ♦ *automatic calling equipment*, automatische Wähleinrichtung.

ACH

Association for Computers and the Humanities.

ACIA

asynchronous communications interface adapter, Schaltung bzw. Hardwarebaustein für die Umwandlung von parallelen in serielle Daten und umgekehrt, die das Betreiben serieller Geräte über eine → Parallelschnittstelle ermöglicht.

ACIS

- ♦ *Academic Information Systems*;
- ♦ *American Committee for Interoperable Systems*.

ACK

- ♦ *acknowledgement*, Bestätigung, Rückmeldung;
- ♦ in der Datenübertragung beim → *handshake* verwendetes Steuerzeichen (auch als *positive acknowledgement* bezeichnet, ASCII 6) zur Bestätigung des korrekten Empfangs eines Datenpakets (für fehlerhaften Empfang wird → NAK gesendet) oder als Antwort auf → ENQ;
- ♦ häufig auch entsprechend beim → Chatten oder in → E-Mails als Frage (etwa: alles klar? verstanden? bist Du da?) oder Antwort (u. a.: alles paletti! ist angekommen! bin frei/verfügbar! positiv!) eingesetzt.

acknowledgement

→ ACK.

ACL

- ♦ *access control list*, Zugriffskontroll-Liste, eine Aufzählung der verfügbaren Dienste innerhalb eines Netzes und der Rechner, die zur Ausführung bzw. zum Zugriff auf die entsprechenden Dienste berechtigt sind;
- ♦ *Association of Computational Linguistics*, Vereinigung der Computer-Linguisten;
- ♦ *Automatic Cartridge Loader*, Automatischer Cassetten-Lader.

ACM

Association for Computing Machinery, Informatiker-Verband in den USA.

ACN

area code number, Vorwahl, → ONK.

ACONSOLE

Netware-Befehl für den Modem-Einsatz.

ACP

American College of Physicians.

ACQNET

Acquisitions Librarians Electronic Network.

ACR

abandon call and retry, Anruf unterbrechen und erneut versuchen.

ACS

→ *access*.

ACSNET

Academic Computing Services Network.

active routing

eingedeutscht aktives Routing, die Weiterleitung von Datenpaketen in einem Netz, bei welcher der optimale Pfad aktuell anhand der im *header* der Datenpakete vorhandenen Ziel-Informationen bestimmt wird. Der optimale Pfad muß nicht der geographisch kürzeste oder der direkte Weg zum Ziel sein, sondern kann auch nach anderen Kriterien wie Sicherheit oder Kostengünstigkeit gewählt werden. Die Route kann sich auch von Moment zu Moment ändern: → *dynamic adaptive routing* gestattet es beispielsweise, die Übertragungswege der aktuellen Netzsituation anzupassen. Beim → *passive routing* wird statt dessen ein im *header* explizit vorgegebener Pfad (→ *bang path*) zur Weiterleitung der Datenpakete verwendet.

Active-X

von Microsoft entwickelter Standard für die Einbindung multimedialer und interaktiver Fähigkeiten in HTML-Dokumente mit Hilfe sog. → Active-X-Controls. Active-X ist zu → OLE kompatibel (bzw. eine Weiterentwicklung der OLE-Technik), über Active-X-Controls kann daher über sämtliche Ressourcen eines Rechners verfügt werden. Da eben dieser Zugriff u. U. mit erheblichen Schäden (etwa: Einschleusung von Pro-

grammen, die die Festplatte neu formatieren) verbunden sein könnte, schlägt Microsoft vor, nur Controls zu verwenden, die ein Zertifizierungsverfahren (→ Authenticode) passiert haben. Für die Entwicklung von Active-X-Anwendungen steht ein Active-X Development Kit (ADK) von Microsoft zur Verfügung. <http://microsoft.de/produkte/internet/activex.htm>

Active-X-Controls

mit einer Programmiersprache wie → Java, → C++ oder → Visual Basic erzeugte Programme, die (vergleichbar zu Java-Applets) in WWW-Browsern ablaufen können und zu → OLE kompatibel sind. Der Internet Explorer setzt Active-X-Controls direkt um, bei Netscape Navigator müssen Plug-Ins wie ScriptX (<http://www.ncompasslabs.com>) eingesetzt werden. Die Controls sind in sich geschlossene Programm-Objekte, das Ansprechen von Controls bzw. die Kommunikation von Controls untereinander muß über Script-Befehle (etwa in → JavaScript oder → VB Script) programmiert werden. Viele Active-X-Controls sind frei erhältlich. <http://www.microsoft.com/activex/gallery>

Active-X Development Kit

kurz ADK, → Active-X.

ACU

automatic calling unit, automatische Wahlvorrichtung.

AD

- ♦ → *Administrative Domain*;
- ♦ Länderkennung für *Andorra*.

A/D

analog/digital, analog to digital.

Adapterkarte

→ Steckkarte.

Adaptive Delta Modulation

kurz ADM, Modulationstechnik, die zur Digitalisierung von Audio-Daten eingesetzt wird.

Adaptive Delta Pulse Code Modulation
kurz ADPCM, Modulations- und Kompressionstechnik für die digitale Übertragung von Audio-Daten (Sprachübertragung).

Adaptivfilter

adaptiver → Entzerrer.

ADC

- ♦ *Analog to Digital Converter*, Analog/Digital-Wandler;
- ♦ *Adaptive Data Compression*, ein → Protokoll der Firma → Hayes.

ADCCP

Advanced Data Communications Control Procedure, ein von der → ANSI entwickeltes → Protokoll, identisch mit dem → HDLC (ISO-Protokoll).

A/D-converter

→ Analog/Digital-Wandler.

ADD

Addition.

add-in-program

ein Zusatzprogramm, das in bestehende Software eingebunden werden kann (meist Treiber oder Filter).

add-on kit

Nachrüst-Bausatz.

add-on memory

nachgerüsteter bzw. nachrüstbarer Erweiterungsspeicher.

ADDR

address, → Adresse.

address

→ Adresse.

address book

Adreßbuch; Verzeichnis von → E-Mail-Adressen.

address mapping table

kurz AMT, ein Verzeichnis, das physische und logische Adressen miteinander in Beziehung setzt, vgl. → *logical*.

address mask

auch *network mask* genannte Adress-Maske, eine Bit-Maske, die beim → *routing* dazu dient, aus der IP-Adresse (→ *IP address*) die Subnetz-Adresse (→ *subnet address*) herauszufiltern.

address resolution

Umwandlung einer → logischen Adresse in eine → physische Adresse; im Internet die Konversion der IP-Adresse (→ *IP address*) eines Datenpakets in die MAC-Adresse (→ *MAC address*), die anhand des → *Address Resolution Protocol* durchgeführt wird.

Address Resolution Protocol

kurz ARP, Internet→ Protokoll (definiert in RFC 826) für die Konvertierung einer Internet-Adresse (→ *IP address*) in die entsprechende Hardware-Adresse (→ *MAC address*) des Empfängers. Die IP-Adressen werden dabei dynamisch in die Adressen des Empfänger→ LAN (48-Bit Ethernet-Adressen) aufgelöst.

address spoofing

Adressenschwindel, Angeben einer falsche Absenderadresse in einer E-Mail. Vgl. → *spoofing*.

ADK

Active-X Development Kit, → Active-X.

ADM

- ♦ → Adaptive Delta Modulation;
- ♦ → *admission* Zugang.

ADMD

Administration Management Domain, der nationale bzw. regionale Betreiber eines öffentlichen → X.400-Dienstes, also beispielsweise in Deutschland die Telekom AG (DBP). Vgl. → X.400-Adresse.

admin

administration; *administrator*, Verwaltung oder Verwalter (etwa eines Rechners, eines Netzes, einer Mailbox); auch → *sysop*, → *postmaster*.

administration

ADX

administration

→ *admin*.

Administration Management Domain

→ ADMD.

administrative domain

kurz AD, wörtl. Verwaltungs-Bereich, ein von einer einzelnen Instanz (einem → *admin*) betriebenes Netz bzw. Sub-Netz.

administrator

→ *admin*.

administrivia

Informationen, die die Verwaltung (etwa eines → *bbs*, oder einer → *newsgroup*) betreffen.

admission

Zugang (zu einem Host), Zugangsrecht.

admission supervision

Zugangskontrolle.

ADPCM

→ Adaptive Delta Pulse Code Modulation.

ADR

- ♦ *address*, Adresse;
- ♦ *address register*, → Adress-Register.

ADRD

Automatic Data Rate Detection, automatische Erkennung der Datenübertragungsrate.

Adressbus

jener Teil eines → Bus-Systems, der zur Adressierung von Speicherbereichen dient.

Adresse

eindeutige logische (→ *logical address*) oder physische Kennzeichnung eines Speicherbereichs, einer Datei, eines Computers oder eines Benutzers. Im Internet verwendet man u. a.

- ♦ → *E-Mail address*, die E-Mail-Adresse eines Benutzers;

- ♦ → URL, die Adressierung einer bestimmten Webseite im WWW;
- ♦ → *IP address*, die Adresse, die einem Datenpaket mit auf den Weg gegeben wird;
- ♦ die symbolische → DNS-Adresse, die für einen größeren Komfort beim Adressieren sorgt (und erst in eine IP-Adresse übersetzt werden muß);
- ♦ die → *MAC address*, die Hardware-Adresse eines bestimmten Gerätes (Rechners, Druckers) im Netz;
- ♦ die → *socket address*, die einen speziellen Kommunikationsprozess oder einen Dienst erst vollständig adressiert.

Adreßmaske

→ *address mask*.

Adress-Register

address register, ein Prozessor- oder Systemregister, in dem die Adresse einer Speicherstelle zwischengespeichert wird.

ADRS

address, → Adresse.

ADU

Automatic Dialing Unit, automatische Wählvorrichtung.

Advanced Interactive Executive

AIX.

Advanced Program-to-Program Communications

→ APPC.

Advanced Research Projects Agency

→ ARPA.

Advanced Research Projects Agency Network

→ ARPANet.

advThanxance

Thanks in advance, Danke im Voraus.

ADX

Automatic Data Exchange, automatische Datenvermittlung.

A/D-Wandler

→ Analog/Digital-Wandler.

AE

Länderkennung für *United Arab Emirates*.

AEA

American Electronics Association, Berufsverband.

AF

Länderkennung für *Afghanistan*.

afaic

as far as I'm concerned, soweit es mich betrifft.

afaik

as far as I know, soweit ich weiß, so viel mir bekannt ist.

AfeN

Analoges Fernsprechnet, das Analog-Telefonnetz der Deutschen Telekom.

afj

April Fool's Joke, Aprilscherz.

afk

away from keyboard, nicht an den Tasten, sinngemäß: ich bin (oder: er ist) gerade mal kurz weg.

AFS

Andrew File System, Netzwerk→ Protokoll für den Direktzugriff auf Dateien, die auf einem anderen Rechner liegen. (Die *remote*-Dateien erscheinen wie lokale Dateien, sie können direkt bearbeitet werden.)

AFSK

Audio Frequency Shift Keying, (wörtl.: Hörfrequenz-Umschalt-Verschlüsselung) ein Verfahren zur Übertragung digitalisierter Daten mittels zweier unterschiedlicher Tonfrequenzen (in Analognetzen).

AFTP

→ *anonymous FTP*.

AG

Länderkennung für *Antigua and Barbuda*.

agent

ein Programm, das zwischen → *Clients* und → *Servern* Vermittlungsfunktionen übernimmt, also beispielsweise Abfragen in passende Formate überträgt oder an Hardware-Einrichtungen weiterleitet. Vgl. → MUA, → SNMP.

AI

- ♦ *artificial intelligence*, → Künstliche Intelligenz;
- ♦ Länderkennung für *Anguilla*.

AIDO

Automatic Identification of Outward Dialed Calls, automatische Erkennung externer Anrufe.

AIF

Audio Interchange Format, Dateiformat für den Austausch von Audiodaten.

aiw

as it were, mit anderen Worten.

AIX

Advanced Interactive Executive, eine Unix-Version der Firma IBM.

aka

also known as, auch bekannt als ..., → alias ... (häufig auch zur Bekanntgabe einer weiteren Adresse eines Users verwendet).

Akronym

eine Abkürzung, die aus den jeweils ersten Buchstaben mehrerer Worte gebildet wird. In der EDV und der DFÜ findet man besonders häufig → TLAs oder → ETLAs. Akronyme werden üblicherweise mit Großbuchstaben geschrieben, beim Chatten ist jedoch auch die Schreibweise mit Kleinbuchstaben vertreten, da mit Versalien Geschriebenes in einem Chat gemeinhin als „SCHREIEN“ gilt.

aktives Routing

→ *active routing*.

Akustikkoppler

ein → Modem, das nicht mit der Telefonleitung verbunden wird, sondern mit

dem Telefonhörer. Heute nur noch selten verwendet.

Akzeleratorkarte

→ *accelerator card*.

AL

- ♦ Amtsleitung (*subscriber line*);
- ♦ Länderkennung für *Albania*.

Aladin

→ Suchdienst. <http://www.aladin.de>

Alexie

Buchstabenblindheit, eine durch zentralnervöse Störungen hervorgerufene Leseunfähigkeit. Auch stundenlanges Starren auf den Bildschirm kann zu (vorübergehenden) Alexie-Symptomen führen.

alias

Kurzname bzw. Kurzadresse, die beim → *aliasing* anstelle des richtigen Namens bzw. der vollständigen Adresse angegeben werden kann.

aliasing

- ♦ Alias-Funktion in E-Mail-Programmen, die es dem Anwender ermöglicht, anstelle der kompletten E-Mail-Adresse nur einen Alias-Namen anzugeben (der dann vom Programm in die korrekte Adresse übersetzt wird);
- ♦ Alias-Funktion auf Rechnern, die → virtuelle Server betreiben, vgl. IP-Aliasing;
- ♦ durch zu geringe Auflösung auftretender Treppenstufeneffekt bei der Rasterdarstellung schräger Linien.

alive

- ♦ lebend;
- ♦ sinngemäß auch für das Vorhandensein eines Rechners oder die Möglichkeit einer DFÜ-Verbindung angewandt (etwa bei → PING);
- ♦ Antwort beim Chatten: bin noch da.

ALIWEB

ARCHIE-like Index for the Web, ein Internet-Dienst, der Webseiten ähnlich in-

diziert, wie das → ARCHIE mit ftp-Dateien macht.

All4One

→ Suchdienst (Metasucher für → Alta Vista, → Lycos, → Webcrawler und → Yahoo!). <http://www.all4one.com>

all ears

ganz Ohr (*I'm all ears* ich hör' doch voll zu!).

all elbows

per Ellbogen, völlig rücksichtslos; außer für entsprechende Chat-Teilnehmer wird dieser Ausdruck bisweilen auch zur Bezeichnung „rücksichtsloser Programme“ eingesetzt, also für Software, die zur Erledigung der eigenen Aufgaben alle anderen Programme anhält oder den kompletten Speicher allein beansprucht.

All-in-One

→ Suchdienst. <http://www.albany.net/allinone>

alphabetisch

alle Buchstaben und nationale Sonderzeichen umfassend.

alphanumerisch

alle Buchstaben, Zahlen und nationalen Sonderzeichen umfassend.

alpha particels

Alphateilchen, kosmische Strahlung, Pseudo-Ursache für Fehler bei der Datenübertragung oder -Speicherung (über deren tatsächliche Ursache man nichts weiß – oder nichts sagen möchte).

Alphazeichen

seltene deutsche Bezeichnung für das Zeichen @ (→ *commercial at*), meist wird als deutscher Begriff „Klammeraffe“ verwendet.

alt

alternative newsgroups, Name der → *news hierarchy* im → UseNet, die sich mit alternativen Ansätzen zu Themen beschäftigt, die teils auch in den anderen Hierarchien vorkommen.